

Die Schulgeschichte von Kösching

Lebendiges Museum: Neue Vitrine im Museum Kösching

Im Jahre 2001 wurde das Museum Kösching eröffnet. Seine Exponate bilden die Geschichte der Gegend um und in Kösching ab, von der Frühgeschichte bis in die Jetztzeit. Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte kamen immer wieder neue Exponate, ja sogar neue Vitrinen dazu. Vor einigen Wochen nun wurde die „Schulvitrine“ fertiggestellt. Sie zeichnet die Schulgeschichte Köschings nach. Manfred Heckl hat zusammen mit einem Team das Konzept erarbeitet und umgesetzt.

Anhand von Bildern der Schulhäuser, in denen die Knaben und Mädchen unterrichtet wurden, wird die Entwicklung der Schulbildung in Kösching aufgezeigt.

Eine Urkunde von 1489 erwähnt bereits einen Lehrer in Kösching und 1811 wurde nachweislich ein erstes Schulgebäude errichtet, zunächst für Buben und Mädchen. Da dieses Gebäude bald zu klein für die wachsende Schülerschar war, baute man 1877 nebenan neu. Dafür musste das Obere Tor, Teil der Ortsumwallung, abgebrochen werden. Im Schulhaus gab es auch eine Zeichnungsfortbildungsschule, berufsbegleitend für Lehrlinge und eine Landwirtschaftliche Fachschule, die über den Zweiten Weltkrieg hinaus bestand.



Pfarrer Franz Xaver Kefer bemühte sich um die Gründung eines Filialklosters der Armen Schulschwestern, ein erster Klosterbau hinter der Pfarrkirche entstand und 1850 konnte der Schulbetrieb für die Mädchen dort aufgenommen werden. Auch Räume für eine Kinderbewahranstalt, Vorläufer eines Kindergartens, waren im Kloster. Bereits 1880 wurde die Klosterschule um mehrere Räume erweitert und 1906 bis 1908 durch einen geräumigen Neubau ersetzt. Bis zu sieben Schwestern unterrichteten neben weltlichen Lehrerinnen an der Mädchenschule.

Abteilungsunterricht in den Kriegsjahren

In den letzten Kriegsjahren kam der Schulbetrieb vollständig zum Erliegen; erst im Oktober 1945 konnte mit Einschränkungen wieder unterrichtet werden. Die Knabenschule war beschädigt und diente Flüchtlingen als Unterkunft. Den Unterricht erteilten für alle Schülerinnen und Schüler die Klosterschwestern sowie die Geistlichkeit als Abteilungsunterricht. Erst im Jahr 1950 wurden Knaben und Mädchen wieder getrennt unterrichtet.

1958 begann man mit der Planung einer neuen Knabenschule, ein Architektenwettbewerb wurde ausgeschrieben und ein geeignetes Grundstück am Stadtweg erworben. 1961 wurde dieses neue Gebäude samt Turnhalle eingeweiht. Wenige Jahre später baute man auf dem gleichen Grundstück eine neue Mädchenschule.

Die Schulreform 1969, die die Volksschulen in Grund- und Hauptschulen teilte, brachte neue Veränderungen. Buben und Mädchen wurden nun in Kösching gemeinsam unterrichtet, die klösterliche Schulleitung endete 1972.

2006 veränderte sich die Schullandschaft erneut, Kösching bekam eine Realschule, und im Moment entsteht das Gebäude für ein Sonderpädagogisches Förderzentrum, gleich neben der Grund- und Hauptschule. Die neue Vitrine wird also schon bald wieder ergänzt werden müssen, dass das Museum Kösching lebendig bleibt.

Text/Foto: Geschichtsverein Kösching Kasing Bettbrunn